

ABSCHIEDSINTERVIEW  
MIT DAVID UND NORA  
POLNAUER SEITE 4

OSKAR WEISS' BILD  
ZIERT DIE DERGAH  
DER ALEVITEN SEITE 16

ROSA LUXEMBURG  
UND IHR ZWIESPALT  
ZUM JUDENTUM SEITE 40

# FORUM

DAS MAGAZIN DER JÜDISCHEN GEMEINDE BERN

Nr. 105 01 / 2019



## ALLES KOSCHER

SEITEN 26 - 33



# «GEHT LIEBEVOLL MITEINANDER UM»

**PORTRÄT** Der öffentliche Bronislaw Erlich ist bekannt als Holocaust-Überlebender. Reden und erzählen konnte er schon früh. Heute baut er Brücken zu den jüngeren Generationen. In seinen Berufs Jahren überwand er als sprachgewandter Verkäufer den Graben zwischen Ost und West. Dafür gewann er einst gar einen Pokal als «Salesman of the Year». – *Hannah Einhaus*

Für die Aussenwelt wirkt er wie ein Hansdampf in allen Gassen: Unermüdlich tritt Bronislaw Erlich in Schulen, bei Kundgebungen, im Radio oder in Kirchen auf. Dort erzählt der heute 96-Jährige oft vor mehreren hundert Zuhörerinnen und Zuhörern seine Geschichte, wie er als gebürtiger Pole und Jude den Zweiten Weltkrieg und die Schoah überlebt hat. Reden kann er. Er hat viel zu erzählen, kann sich aber auch an eine vorgegebene Redezeit halten. Bei zehn Minuten sind es zehn Minuten, nun ja, vielleicht auch elf, zwölf. Darf es län-

ger sein, wird es länger, auch mal ein, zwei Stunden. Nonstop. Da den meisten «Forum»-Leserinnen und -Lesern der öffentliche Bronislaw Erlich bekannt ist, wollen wir bei einem Besuch in seinem Zuhause in Belp mehr über sein Leben vor und seit der Kriegszeit erfahren.

Bronislaw Erlich und seine Frau Anna leben an prekärer Lage: Das Haus liegt an einem Steilhang, über zwei Kilometer entfernt vom Bahnhof. Kein Bus führt in dieses Quartier. Seit er vor wenigen Jahren seinen Führerschein aus Altersgrün-

den abgeben musste, ist Erlich auf den Fahrdienst von Freiwilligen angewiesen. Der Lohn für diese Wohnlage ist eine grosse Fensterfront mit spektakulärem Ausblick auf das ganze Gürbetal, den Belpberg und die Alpensilhouette mit dem Stockhorn.

## **Preisgekrönter Verkäufer in Ost und West**

Ist er erst einmal in Fahrt, merkt man vom hohen Alter wenig. Noch heute absolviert er im Monat durchschnittlich zwei Auftritte. Aus gesundheitlichen Gründen sei

**Erlich (links) mit Geschwistern  
Bracha und Mosze nach 1946**



die Agenda aber zunehmend mit Arztterminen gefüllt. «Heute bin ich nach einem Auftritt erschöpft», erzählt er. «Das war vor wenigen Jahren noch anders.» Das Augenlicht lässt nach, lesen ist schwierig geworden, doch das Mundwerk funktioniert nach wie vor.

Nicht erst heute erweist sich Erlich als begnadeter Redner. Er war es offenbar bereits in seinen Berufsjahren. Er verkaufte von der Schweiz aus Druckmaschinen einer britischen Firma nach Osteuropa und erhielt im Jahr 1989 die Auszeichnung «Salesman of the Year». Der Pokal thront noch heute in der Vitrine des Wohnzimmerbuffets. In jenem Jahr der Wende erhielt er auch von russischer Seite eine Goldmedaille als «Master of Print». Nach Drucklegung dieses «Forums» folgte im März ein weiterer Orden von der polnischen Botschaft in Bern für seine Verdienste in der Branche. Erlich machte sich nach seiner Pensionierung selbständig und gönnte sich erst im Jahr 2005, im Alter von 82 Jahren, den Ruhestand. Dann nahm er sich die Zeit, seine Erinnerungen

niederzuschreiben, und damit begann er seine zweite Karriere als Zeitzeuge der Schoah.

**«Ich galt als Pole, das war  
meine Rettung»**

Bronislaw Erlich kam 1923 in Warschau zur Welt, seine älteren Geschwister hieszen Bracha und Mosze. «Wir hielten die jüdischen Traditionen hoch, trafen uns zum Schabbat und zum Seder, orthodox waren wir jedoch nicht.» Seine Eltern seien noch aus einem «Shtetl» gekommen. Nach der obligatorischen Schule absolvierte er im Jahr 1937 als 14-Jähriger eine Lehre in der Druckbranche. Ab 1939 musste er untertauchen, floh im geteilten Polen vom deutsch-besetzten in den russisch-besetzten Teil und arbeitete unter falschem Namen auf verschiedenen Bauernhöfen. Nachdem die Wehrmacht zwei Jahre später auch den russisch-besetzten Teil Polens unter ihre Kontrolle gebracht hatte, kam Erlich als polnischer Zwangsarbeiter auf Umwegen nach Thüringen. Betonung auf «polnisch»: «Ich galt als Pole, nicht als Jude, das war meine Rettung»

Nur einmal geriet er für 19 Stunden in ein Sammellager. «Überall waren Schreie und Schluchzen zu hören», erinnert er sich, «viele schienen sich nur noch nach dem Tod zu sehnen.» Nach der Befreiung 1945 blieb Erlich im thüringischen Weimar. Zwei Monate diente er in der US-Armee, daraufhin war er zehn Monate als Übersetzer für die Sowjets im Einsatz. In jener Zeit lernte er dort seine Frau Anna kennen, eine deutsche Nichtjüdin, vertrieben aus Oberschlesien.

**«Das Wiedersehen war  
unbeschreiblich»**

Kurz nach der Heirat 1946 kehrte Bronislaw Erlich mit Anna nach Polen zurück und nahm seine Berufstätigkeit in der Druckbranche wieder auf. In jenem Sommer erfuhr der inzwischen 23-Jährige endlich, was mit seiner Familie geschehen war: Seine Eltern und sein jüngster Bruder wurden in Treblinka ermordet. Die beiden älteren Geschwister hatten den Krieg überlebt, Schwester Bracha als Gefangene in Sibirien, Bruder Mosze als Soldat der Roten Armee. «Das Wiedersehen 1946 in Wroclaw war unbeschreiblich», erinnert sich Erlich. Nach kurzen Zwischenetappen in Israel 1958 und der Bundesrepublik 1960 kam er schliesslich mit Anna und den Kindern Michael und Christine 1961 in die Schweiz und arbeitete hier bis zu seiner Pensionierung für eine britische Druckfirma.

Über seine Erfahrungen von 1939 bis 1945 spricht er erst seit gut zehn Jahren. «Meine Frau empfahl mir, meine Erinnerungen niederzuschreiben. Ich tat es und publizierte im Jahr 2006 mein Buch «Ein Überlebender berichtet» erst auf Polnisch, im Jahr darauf auf Deutsch. Danach ging es los mit Anfragen.» Mit all den Erzählungen über die Vergangenheit transportiert Bronislaw Erlich auch eine Botschaft an die jüngeren Generationen: «Geht liebevoll miteinander um. Würden wir alle nur die zehn Gebote von Moses einhalten, ginge es der Welt bedeutend besser.» Nachdenklich schiebt er nach: «Mit der Reichspogromnacht wurde auch ein grosses Stück Christentum verbrannt.» ■



**In Polen berühmt: Erlich  
präsentiert grossen Zeitungsartikel**